

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstage und Freitage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstage bis Mittag 12 Uhr angenommen.

Nr. 21.

Freitag, den 13. März

1885.

## Tagesgeschichte.

Lord Granville hat im englischen Oberhause mit möglichst guter Miene in den sauren Apfel gebissen, den ihm Fürst Bismarck gereicht hat: er hat Englands Sünden gegen Deutschland bekannt. Es mag ihm sauer geworden sein, aber es war nothwendig und Bismarck macht ihm die Buße leicht; denn „an Englands Freundschaft liegt mir mehr, sagte er, als am Sudan.“ England hat von jeher in seinem übermäßig entwickelten und durch die Alleinherrschaft zur See genährten Selbstbewußtsein sehr wenig Empfindung für die nothwendige Gegenseitigkeit internationaler Rücksichtnahme besessen. Die Norm seines Handelns war überall — weil zumeist alle Konkurrenz fehlte, das eigene Interesse, das sich über die Ansprüche und Wünsche Anderer rücksichtslos hinwegsetzte. Besonders Deutschland — in der altgewohnten Vorstellung jedes echten Engländer nur ein geographischer Begriff — kam gar nicht in Betracht. Wo konnte Deutschland mit seiner geringen Seemacht Englands Wege kreuzen! Und dürfen wir dem Engländer aus dieser Idee einen Vorwurf machen, wenn uns das im Reichstage gesprochene berühmte Wort von den „Rasensüßern“ anderer seemächtiger Nationen belehrt, wie tief in unserm eignen Volke diese Vorstellung wurzelt? Jetzt endlich hat England begriffen, daß Deutschland eine Macht ist, über deren Ansprüche man nicht hochfahrenden Tones hinweggehen kann; nicht der berechnete und neidenswerthe Stolz, wohl aber der unberechtigte Hochmuth Albions ist gebrochen und es ist gezwungen anzuerkennen, daß Deutschlands Freundschaft jeder Nation erwünscht, seine Feindschaft aber für Niemanden begehrenswerth ist, wie Lord Granville im Oberhause vor aller Welt bekannte.

Im Reichstage mußte wieder einmal der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf den Abgg. Bebel und Richter Rede und Antwort stehen. Weil auf einer Jagd bei Cassel ein Soldat als Treiber angeschossen worden war, fragte Bebel, ob denn die Soldaten zum Treiben gezwungen werden könnten. Nein, antwortete der Minister, das Treiben besorgen sie ohne Zwang und freiwillig; wenn Freiwillige aufgefordert werden, tritt meist die ganze Kompanie heraus, die Jagd ist ihnen eine angenehme Abwechslung im einförmigen Dienst und wird ihnen auch vergütet, der Dienst leidet nicht darunter und die Sache kommt jährlich so selten vor, daß man nicht sagen kann, man solle lieber die Dienstzeit abkürzen. Bebel spottete auch über die Soldaten, die den Frauen der Unteroffiziere bei Einkäufen auf den Markt etc. folgen und helfen müssen, und fand einen unerwarteten Gegner in Bindthorst, der die Sache von der humoristischen und gemüthlichen Seite darstellte und sehr zweckmäßig fand. Er schilderte, wie er in seiner Jugend selber Treiber und glücklich war, wenn er wilde Schweine, Rehe und Hirsche aufjagte. Das Haus kam in heitere Stimmung und lachte über die Interpellanten, die gern alle und jede Sache auf die Spitze treiben möchten.

Se. Maj. der Kaiser soll den Fürsten Bismarck zur Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen mit London und zum Erfolg der Mission des Grafen Herbert Bismarck in auszeichnender Weise beglückwünscht haben.

Zum Geburtstag des Kaisers, der diesmal auf einen Sonntag fällt, werden zahlreiche fürstliche Personen, unter denen man den König und die Königin von Sachsen, die Großherzogin von Baden, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden, den Großherzog von Sachsen-Weimar nennt, am Hofe eintreffen.

Die vom braunschweigischen Regenschaftsrathe verfügte Auflösung des Kreis-Landwehr-Vereins zu Braunschweig macht viel Aufsehen. Derselbe soll wegen angeblicher Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung durch den Verein erfolgt sein. Zwei Mitglieder desselben hatten öffentlich erklärt, daß sie für den sozialistischen Reichstagsabgeordneten Bloss gestimmt hätten, darauf war vom Vorstand bei dem Verein die Ausschließung der betreffenden Mitglieder beantragt worden und da dies in der Generalversammlung nicht genehmigt wurde, legten die Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder. Auch die dem Verein angehörenden Offiziere sind auf Befehl des in Braunschweig kommandirenden preussischen Generals v. Hilgers ausgetreten, eben weil der Verein dem ihm von den Offizieren gestellten Ansinnen, seine sozialistisch gesinnten Mitglieder auszuschließen, nicht nachgegeben war.

Polizeirath Kumpff in Frankfurt ist unter den Händen von rachsüchtigen Mördern gefallen, weil er unermüdlich und unbeflehtlich war, die Feinde des Staats und der Gesellschaft zu verfolgen. Er ist arm gestorben und hat nur zwei tränkliche Kinder hinterlassen, einen Sohn von 17 und eine Tochter von 16 Jahren, für welche die unermögenden Verwandten nicht sorgen können. Der Staat aber lohnt ihm seine Pflichttreue, indem er diesen Kindern zusammen 2745 M. jährlich und lebenslanglich zahlt. Es ist der Betrag der Besoldung des Vaters.

Nach den „Daily News“ sind die deutschen Erwerbungen an der Ostküste von Afrika viel ausgedehnter als anfänglich angenommen wurde. Dieselben umfassen Territorien, die einen Flächeninhalt von mindestens zweimal der Größe Preußens einnehmen.

In dem dem Grafen Larisch gehörigen Johann-Schachte in Karwin bei Teschen (Oesterreich) fand am Freitag früh 1½ Uhr eine Entzündung von Grubengas statt. Das Grubenunglück in Karwin übersteigt bei Weitem alle ähnlichen Unglücksfälle, die sich in Oesterreich zugetragen. Das Kohlenwerk beschäftigt mehrere Hundert Arbeiter und wird Tag und Nacht betrieben. Die Arbeiter waren um 8 Uhr Abends in die Gruben eingefahren, und um ½ 2 Uhr Morgens erfolgte die Katastrophe. Im Ganzen befanden sich in den Schächten 123 Arbeiter. Bis Freitag Nachmittag wurden 47 Leichen geborgen. Nach anderweitiger Meldung sind 5 Menschen gerettet. Die Verunglückten sind meist Familienväter und es ist die Bergung der Todten in Folge der herabgestürzten Gesteinmassen äußerst schwierig, sie dürfte 14 Tage beanspruchen. Die Explosion fand 160 Meter tief statt, vielleicht infolge einer Unvorsichtigkeit, da entgegen dem Verbote an einer von Gas geschwängerten Stelle ein Sprengschuß abgefeuert worden ist.

## Vaterländisches.

— Während bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) früher ganz regelmäßig mehr mit Verzicht als mit Vorbehalt des Kapitals eingezahlt wurde, ist hierin seit einiger Zeit ein auffälliger Umschwung zu bemerken und wird nun der größere Theil der Einlagen mit Vorbehalt der Rückzahlung gemacht. Dieses neue Verhältnis hat erst seit Mitte vorigen Jahres Platz gegriffen d. i. von der Zeit an, zu welcher fast plötzlich der kleine Mann aus dem Volke anfang, sich für die Altersrentenbank zu interessieren und ihr einen Theil seiner Ersparnisse in kleinen Beträgen von ein oder mehreren Mark darzubringen, um sich damit eine den Pensionen der Staatsbeamten zu vergleichende Rente für seine alten Tage zu sichern. Durch den auf die Einlagen gelegten Vorbehalt verringert man allerdings die Rente nicht unwesentlich, erreicht aber dadurch den Vortheil, daß sämtliche Einlagen in Summa beim Tode ausbezahlt werden; auch kann man die Einlagen ganz oder theilweise bei Lebzeiten zurückziehen oder nachträglich, so lange die Rente noch nicht begonnen hat, den Vorbehalt wieder aufheben, wodurch sich die Rente nach festgestelltem Tarife erhöht. Trotz der mit der Bedingung des Vorbehalt oder der Rückgewähr der Einlagen verbundenen Vortheile, — unter denen noch besonders hervorzuheben ist, daß sich das Kapital durch den Rentenbezug nicht verringert und nach und nach aufzehrt, sondern auf alle Fälle voll ausgezahlt wird —, ist aber diese Art der Einzahlung nicht jedermann zu empfehlen. Wer z. B. eine sofort beginnende Rente erwerben will, thut wohl daran, ohne Vorbehalt einzuzahlen, denn andern Falls wird seine Rente zu niedrig. Dergleichen ist dem, der nur wenige Jahre auf den Rentenbezug warten will, zu rathen, entweder gleich mit Verzicht einzuzahlen oder doch bei Beginn der Rente den Vorbehalt zurückzunehmen. Steht eine solche Person schon in vorgerückten Jahren, so erlangt sie bei der Altersrentenbank neben der Staatsgarantie noch den andern Vortheil, daß sie der höchsten Rentensätze theilhaftig wird, die überhaupt von Rentenanstalten gezahlt werden. Denselben Vortheil genießen Versicherte, die schon in jungen Jahren der Altersrentenbank beitreten, die Renten aber erst im höheren Alter (etwa vom 55. Jahre an), sei es mit Verzicht oder Vorbehalt des Kapitals, zu beziehen wünschen. Die verschiedenen bei der kgl. Altersrentenbank zu erwerbenden Rentenarten sind im Prospekt derselben ziemlich ausführlich beschrieben; von diesem ist gegenwärtig eine neue (siebente) Auflage erschienen, welche bei den Agenturen der Bank (in Wilsdruff Herr Lott.-Collect. Gast) unentgeltlich zu haben ist.

— In Bittau sind Drohbriefe, die Stadt durch Brand und Explosion zu vernichten, an verschiedene städtische Beamte per Post — unfrankirt — versandt worden. Der Handschrift nach ist der Schreiber der Briefe eine mit der Feder wenig bewanderte Person. Unterzeichnet war einer der Briefe mit dem Ausruf: „Es lebe die Anarchie, der Dynamit und die Zündschnur!“ Es ist wohl anzunehmen, daß die Briefe auf einen rohen Scherz zurückzuführen sind, eine empfindliche Strafe dürfte jedoch für den Frevler hier am Plage sein.

— In einer vorigen Woche in Geringswalde abgehaltenen und von Vertretern der Städte Geringswalde, Hartha und Waldheim besuchten Versammlung wurde beschlossen, an die königl. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, die generellen Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie Waldheim-Hartha-Geringswalde-Rochlitz noch im Laufe dieses Jahres vornehmen, ev. auf Kosten der Petenten ausführen zu lassen.

J



— Es ist leider der Verdacht begründet, daß das Feuer im Schlosse Altfranken nicht zufällig entstanden, sondern böswillig angelegt ist. Es brach gerade in einem Theile des Schlosses aus, der eine Fülle der kostbarsten Kunstschätze enthält, dem Thurmzimmer. Theils als Familienerbstücke angeammelt von den Vorfahren des Grafen Luckner, theils von ihm selbst erworben, waren dort Delgemälde berühmtester Meister, Trinkgefäße von verschiedenem Material, Holzschneidereien, Glasmalereien und Kunstgegenstände mannigfaltigster Art untergebracht. Ihr Werth geht in viele Zehntausende von Mark. Ein früherer Beamter des Schlosses, Namens Naupert, ist als der That dringend verdächtig gefänglich eingezogen worden.

— Dieser Tage wurde in Krummhennersdorf bei Freiberg von einem dortigen Einwohner ein recht überraschender Fund gemacht. Als sich derselbe auf einer Wiese mit Erarbeiten beschäftigte, stieß er auf ein Gefäß, in welchem sich eine beträchtliche Anzahl alter Einthalerstücke aus dem fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert vorfanden.

— Wie die Dresdner Maurer-Zunft bekannt giebt, ha dieselbe, um eine einheitliche Regelung der Arbeitslöhne herbeizuführen und in Anbetracht, daß eine Erhöhung derselben den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen erscheint, in der außerordentlichen Zunftversammlung am 25. v. M. beschlossen, vom 1. April d. J. an bis auf Weiteres den Maurergesellen pro Stunde 28 Pf., den Handarbeitern pro Stunde 20 Pf. als Minimallohn zu zahlen.

#### Vermischtes.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Proklamirung des Königs Leopold als Protektor des Kongostaates bevorstehe und daß man als den künftigen Leiter des neuen Kongostaates den Staatsminister Baron Lambert de Beaulieu bezeichne, der die Organisation des Staates ins Leben rufen soll. Wir halten es für wahrscheinlicher, daß der gewandte Minister sich nur an den Organisationsarbeiten theilnimmt, Stanley aber als Generalgouverneur nach Afrika geht. Der Oberst Strauch hat erst jetzt einen Brief Gordon's vom November v. J. erhalten. Gordon schrieb: „Ich hoffe, im Dezember entsetzt zu sein und im Februar in Brüssel einzutreffen, um nöthigenfalls sofort nach dem Kongo als Generalgouverneur zu reisen.“

## Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du meine Güte!“ rief Jungfer Brigitta zitternd, „was ist geschehen, Herr Graf?“

„Nichts,“ versetzte dieser lakonisch, zog sich einen Stuhl heran, auf welchen er sich niederließ, legte das Bild auf den Tisch und fragte kurz: „Was soll das vorstellen, Brigitta?“

„Et, den jungen Grafen Albrecht, wie er lebte und lebte, ehe er forttog.“

„So war der Albrecht, ganz recht,“ nickte der Graf, „wie kommt er Dir jetzt vor?“

Brigitta schaute den alten Herrn prüfend an und suchte dann halb verächtlich die Schultern.

„Anders natürlich,“ versetzte sie langsam, „in zehn Jahren kann sich viel verändern, gnädigster Herr!“

„Freilich, Du kluge Jungfer Brigitta!“ spottete der Graf zornig, „anders natürlich — das kann ich mir selber sagen. Ich will wissen, ob es möglich ist, daß aus einem frischen Wildfang ein Dudmäuser werden kann — denn ein solcher ist dieser — Albrecht.“

„Jesse! was ist bei den vornehmen Herren nicht alles möglich,“ rief Brigitta etwas ärgerlich, „in der Jugend sind sie sammt und sonders wild und wüth und hernach werden sie oft die ärgsten Dudmäuser. Das ist der gewöhnliche Gang in der vornehmen Welt.“

„So, Jungfer Weisheit!“ lachte der Alte, „der gewöhnliche Gang bei allen! — Bin ich vielleicht ein Dudmäuser geworden, he? — War doch wild genug in der Jugend.“

„Das kann ich bezeugen, Herr Graf!“ versetzte Brigitta feierlich, „auch giebt's wohl hin und wieder eine Ausnahme, so zum Exempel Graf Franz, der immer sehr vornehm und gelehrt gewesen —“

„Jawohl, der Franz,“ unterbrach der Graf sie mit einem grimigen Lächeln, „ein rechter Dudmäuser und Heuchler, passen gut zusammen jetzt die Zwillinge, he, Brigitta? — Muß die Frau Gräfin Schwägerin und ihren Sohn doch zur Hochzeit einladen, will sehen, ob ich sie jetzt noch unterscheiden kann, die Zwillingenbrüder! Beim Element! damals irrte ich niemals darin, woran lag's nur, Brigitta?“

„Ach, Graf Albrecht war doch leicht zu kennen an seiner wilden Weise und den blühenden Augen, die wir Irrelichter nannten, wissen der Herr Graf noch?“

„Richtig, Brigitta! die Augen, daran erkannten wir ihn, wenn er auch in toller Laune uns foppen und den Bruder kopieren wollte — lustige Spitzbubenaugen hatte der Junge, das war's, während der Franz einen scheuen, tüchtigen Blick, wie z. B. die Kreuzotter besaß.“

„Nun, so schlimm war's ja nicht — der Herr Graf konnten den Franz partout nicht leiden, drum wird er zur Kreuzotter gemacht.“

„Aber unser Heimkehrer hat jetzt ähnliche Augen, findest Du nicht, Brigitta?“

Er blickte sie starr an bei diesen Worten. Die Haushälterin suchte zusammen und wurde ganz blaß.

„Es sind Zwillingenbrüder,“ versetzte sie langsam, „die Ähnlichkeit zum Verwechseln — nun Graf Albrecht solid geworden ist, werden die Augen wohl denselben Ausdruck bekommen haben. Sinnen der Herr Graf nicht zu viel darüber nach,“ setzte sie anaastisch hinzu, „es ist ganz gewiß ein echter Dürrenstein, und das wird am Ende genug sein.“

„So, meinst Du, Jungfer Brigitta? Na, magst recht haben, will mittlerweile an die Frau Gräfin Schwägerin schreiben und sie sammt ihrem Franz zur Hochzeit einladen.“ Er schritt nach diesen Worten rasch hinaus.

„Das nimmt kein gutes Ende,“ seufzte Jungfer Brigitta, „wohin ich schaue, Verrath und Falschheit. O, wäre diese Hochzeit erst vorüber!“

#### Zehntes Kapitel.

#### Prinz Arnold.

Regina v. Einsiedel wäre nach der ebenso seltsamen als für sie demüthigenden und entsetzlichen Vertobung der Verzweiflung zum Raube geworden, wenn ihr wahrhaft frommes Gemüth nicht im Gebet einen Halt gefunden hätte. Als sie sich etwas beruhigt, war auch der feste Entschluß in ihr gereift, dem Pfarrer Vinzenz, als dem einzigen Freunde und treuesten Rathgeber, all' ihr Leid und ihre Angst zu klagen, da die grausamen Worte der Stiefmutter ihre Seele folterten.

Der milde Greis verstand es, ihr Gewissen zu beruhigen, indem

er ihr sagte, daß ihre Gedanken fort und fort bei dem Vater weilen würden, dem sie den letzten, irdischen Halt genommen.

„Die Zuneigung für jenen fremden Mann, welcher voraussichtlich Ihre Wege niemals wieder kreuzen wird,“ setzte er hinzu, „werden Sie aus Ihrem Herzen tilgen und Ihre Aufgabe darin suchen, Ihr Haus zu einem Tempel Gottes zu machen, und in solcher Weise selbst den ungeliebten Gatten zu beglücken. Dann, meine theure Baronesse, werden Sie den ersehnten Frieden ebenfalls finden, und Gott wird Ihnen die Kraft dazu nicht versagen.“

Regina küßte die Hand des guten Pfarrers und versprach resignirt, seine Worte zu beherzigen. Sie dankte ihm unter Thränen, daß er die Gewissensangst von ihrer Seele genommen und lehrte mit dem Entschlusse heim, das rebellische Herz tapfer zu bekämpfen.

Nachdem der Fürst die beiden Bewohnerinnen der Villa Einsiedel so zufällig begrüßt hatte, durfte sich der Baron nicht länger von der Außenwelt absperrten, sondern mußte wohl oder übel mit dem Hofe in Berührung treten.

Der große Tag der Vorstellung war bereits anberaumt worden, als der hiervon benachrichtigte Majoratsherr v. Dürrenstein sich brieflich mit dem „alten dummen Podogra“, das ihn mal wieder „beim Widel“ habe, entschuldigte, was natürlich ebenfalls den Grafen Albrecht verhinderte, der Vorstellung bei Hofe und somit seiner offiziellen Verlobungsfeier beizuwohnen.

Baron Einsiedel fühlte sich durch dieses sonderbare Hinausschieben ebenso sehr verstimmt als beunruhigt, da die formlose Verlobung durch den alten närrischen Majoratsherrn schon mehr als eine Farce ihn dünken mußte, während Regina mit Resignation der Zukunft entgegen sah, zufrieden, die Briefe des Verlobten, welche von Liebe und Sehnsucht überflossen, mit ruhiger Freundlichkeit zu beantworten, und von seiner Gegenwart einstweilen noch befreit zu sein.

Aber auch die Baronin war dem Podogra des tolen Grafen insofern dankbar, als ihr dasselbe eine Verzögerung der Vermählung, und somit die Aussicht bot, ihr Ziel noch zu erreichen.

Reginas Erscheinen bei Hofe glich einem Triumph; ihre wunderbare Schönheit, durch die Juwelen des gräflichen Verlobten strahlend erhöht, erregte sensationelles Aufsehen. Die hohen Herrschaften zeichneten sie ganz besonders durch ein holdvolles Entgegenkommen aus und der ganze Hof wetteiferte diesem Beispiel nach.

Vor allem aber war es Prinz Arnold, welcher ihr seine Bewunderung in einer auffallenden Weise darbrachte. Der Prinz war jung und schön, ein Liebling der Damenwelt, weshalb man es natürlich finden mochte, ihn auch hier so begeistert der Schönheit huldigen zu sehen. Und doch schien Regina alle diese Auszeichnungen mit seltsamer Gleichgültigkeit aufzunehmen. War sie dumm oder eine Klette? Diese Frage ging fast unhörbar von Mund zu Mund; doch wagte man keine Bemerkung, kein Achselzucken, da die Fürstin entzückt von ihr war, während die Baronin sich zur zweiten Rolle degradiert sehen mußte.

„Zur zweiten Rolle von diesem Kinde,“ flüsterte sie dem Geheimrath mit einem Lächeln auf den Lippen zu, „aber ist sie nicht entzückend schön, die Kleine? Und wie sie mit diesem Ernste, der ihrer interessanten Blässe so gut steht, zu kokettiren weiß, Prinz Arnold ist ganz zaubert.“

„Reden Sie nicht so, Baronin!“ versetzte Berg halblaut, „Sie thun mir wehe. Wie können Sie dieses holde Antlitz, auf dem die Resignation so schmerzlich geschrieben steht, kokett scheitern; es ist eine Gotteslästerung.“

„O, Sie sentimentaler Mediziner!“ scherzte die Baronin hinter ihrem Fächer, während Haß und Eifersucht ihr das Herz zerfraßen. „Sehen Sie denn nicht, wie das Glück uns begünstigt? Der Bräutigam abwesend, die Verlobung hinausgeschoben; werden wir nicht, wenn Sie ruhiger Zuschauer betben, das Feld behaupten?“

„Aber der Prinz?“

„Still, er nähert sich uns.“

Prinz Arnold verneigte sich vor der schönen Frau und sagte ihr einige Komplimente, welche im Grunde, wie sie fühlte, der Stieftochter galt. Der Geheimrath wandte sich zu einem Kammerherrn, um mit diesem ein Gespräch anzuknüpfen.

„Man müßte Ihnen zürnen, Frau Baronin!“ sagte der Prinz, sie verbindlich zu einem Sessel führend, „daß Sie uns so unverantwortlich lange Ihres Anblicks beraubt, dem Hofe die schönste Zierde grausam vorenthalten haben.“

„Sie werden diese Anklage an den Himmel adressiren müssen, Prinz,“ erwiderte die schöne Frau leichtsin, „da die Vorsehung ein schweres, jahrelanges Leiden über mich verhängte. Was meine Tochter anbetrifft, so wollte die Gute niemals ohne mich die Freuden der Jugend kennen lernen.“

„Ich glaube Ihnen, Baronin!“ sprach der Prinz, träumerisch zu Regina hinüberblickend, „so viel Schönheit und Liebreiz wäre ohne Herzensgüte undenkbar. Und ist es wahr, wirklich unwiderstlich beschloffen,“ setzte er leise hinzu, „daß diese Perle einem Dürrenstein gehören soll?“

Die Baronin suchte mit einem vielsagenden Blick die schönen Schultern. „Die Verlobung ist unzweifelhaft, mein gnädigster Prinz! — sie entspringt einer Vorgeschichte, welche in Verbindung mit ihrem Helden mehr lächerlich als romantisch ist.“

„Ich hörte davon,“ nickte der Prinz sehr ernst, „dieselbe betrifft den alten Majoratsherrn und Reginas Mutter — und ist im Grunde rührend genug. — Doch eins dürfen Sie mir vielleicht verrathen, Baronin? Liebt Ihre Stieftochter den Verlobten?“

„Seltsame Frage, Prinz! Wer fragt in unsern Kreisen bei einer Heirath nach solchen überflüssigen Dingen? Regina wird die Gemahlin eines der reichsten und angesehensten Kavaliere des Landes, Trägerin eines uralten Namens, wer sollte dieses Loos nicht beneidenswerth finden?“

„Sie ist nicht glücklich, Baronin!“ versetzte der Prinz halblaut, „liebt sie vielleicht einen andern? Sie müssen es wissen —“

„Allerdings müßte ich ein derartiges Geheimniß kennen — doch beruhigen Sie sich, mein Prinz! Reginas Herz ist noch frei, vielleicht gelingt es dem zukünftigen Gemahl, dasselbe zu gewinnen. Graf Albrecht ist stattdich und vornehm genug, er soll sich während seiner langen Abwesenheit merkwürdig zu seinem Vortheil verändert haben.“

„Ja, ganz merkwürdig,“ nickte der Prinz, „ich kann mich seiner sehr wohl erinnern, obwohl er älter ist, doch mochte ich bei seiner Abreise immerhin schon vierzehn Jahre zählen. Mein Vater hielt stets große Stücke auf den alten, wunderlichen Dürrenstein, und so kam es, daß ich einige Male mit ihm zusammen gekommen bin und auch den jungen Grafen Albrecht gesehen habe, den ich ob seiner wilden Tollkühnheit anstaunte und bewunderte. — Zehn Jahre können allerdings eine große Veränderung im Aeußern des Menschen hervorbringen, doch



hätte ich ihn eher für den Zwillingbruder gehalten, welcher stets höfliche Manieren, überhaupt ein sehr glattes Wesen besaß.  
 „Selbst, daß der junge Graf überall bei denen, die ihn früher gekannt, einen derartigen Eindruck hervorgebracht haben soll,“ erwiderte die Baronin.  
 (Fortf. folgt.)

**Wilsdruff.** Herr Zschiller aus Großenhain läßt in diesen Tagen seine wohl gelungenen Lichtdruckbilder von unser Stadt an die Abonnenten austragen. Gewiß jeder Besteller wird damit zufriedenge stellt sein. Da Herr Zschiller eine kleine Partie Bilder mehr hat anfertigen lassen, so ist denjenigen, welche nicht abonniert haben, noch Gelegenheit geboten, ein solches zu erlangen. Herrn Zschillers Vertreter wohnt im Hamann'schen Restaurant.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am Sonntag Lätare predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl.

**Die sogenannten Hausmittelchen und ihre Wandlungen.**

Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten Völkern Brauch, sogenannte Hausmittelchen stets vorrätig zu halten, und bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen sie rasch zur Hand resp. zur Hilfe zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche von Generation zu Generation überliefert werden, haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen durchzumachen. In dem Maße, wie z. B. die ehemals so sehr im Argen gelegene medicinische Wissenschaft mehr und mehr zum Lichte der Erkenntnis gelangte, in dem gleichen Maße verschwanden die zahllosen, zum größten Theile aus Zufallsgemischen bestandenen Pillen und Mixturen der alten Zeit und machten den auf Basis der bedeutenden Errungenschaften der Wissenschaft componirten Mitteln Platz.

Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren bekannten und außerordentlich beliebten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen, denen erste medicinische Autoritäten das Zeugniß ausstellten, bei Verstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfällen, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden ein ebenso angenehm zu gebrauchendes, wie sicher wirkendes und unschädliches Mittel zu sein, anerkanntermaßen die erste Stelle ein. Es giebt fast kein Haus mehr, in welchem dieses vortreffliche Mittel, das außerdem noch den Vortheil der Billigkeit hat (es kostet die Schachtel, welche 50 Pillen enthält, nur M. 1.— und sind dieselben in fast allen Apotheken vorrätig), nicht Eingang gefunden hätte und damit sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen denn auch zum ächten und rechten Hausmittel geworden und werden es voraussichtlich auch noch lange bleiben.

**Technicum Mittweida.**  
 (Sachs.-en.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

**Ferd. Salzbrenner,**

**Möbelfabrik, Meißen.**

Eigene Möbelfabrikerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier.  
 Großes Lager vollständiger **Ausstattungen** in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Styl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.  
**Kleilverkauf der neuesten Patent-Ausziehtische.**  
 Silberne Medaille Nizza 1881. Anerkennungsdiplom Leipzig 1884.

**Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest.**

Der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzenstoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl aber eine für alle Affektionen der Brustorgane heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthunende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als ein vorzügliches Heilmittel bei chronischen und auch **akuten Luftröhren-Katarrhen.**

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung  
**Dr. Schwand, praktischer Arzt.**  
 Breslau.  
 Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt.

**Dr. C. W. Klose,**  
 (L. S.)  
 Königlich Kreis-Physikus und Sanitätsrath.  
 In Wilsdruff vorrätig bei den Herren Th. Ritthausen und Bernh. Hoyer.

**BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN**  
 Unparteiliche Zeitung  
 Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane, sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verlosungsblatt. (behr. Obligationen, Prioritäten und Anlehenlosse.)

Täglich auch Montags  
 Preisnummern gratis u. franco

M. 3. 25 pro ganzes Quartal. M. 2. 75 für d. 3. Quartal. Quartalsumme M. 10. 00 für d. 3. Quartale.

**Robert Bernhardt.**

Dresden,  
 Freiburger Platz  
 24.

**Manufactur- & Modewaaren. Seidenstoffe & Sammete. Möbelstoffe & Gardinen. Bettzeuge, Leinwand, Hemdentuche, Lama & Flanelle. Teppiche & Läuferstoffe. Wollene Tücher, Taschentücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- u. Pferddecke. Tischwäsche Schürzen. Unterrocke. Buckskin, Mäntelstoffe, Plüsch, Futterstoffe z. Herren- u. Damenschneiderei. Spitzen u. Stickereien. Wollene Hemden. Frauen-Beinkleider und Jacken. Tricotagen. Normal-Unterkleider. Fahnen.**

Dresden,  
 Freiburger Platz  
 24.

**Abtheilung für schwarze Waaren und Confirmations-Kleider für Mädchen und Knaben.**

**Schwarzer Cachemire, reine Wolle,**  
 Breite 110—120 Ctm. Mtr. Mtr. 1,30—1,75—2,00—2,55—2,50,  
 2,80—3,20—3,50—4,00—4,50—5,00.

**Schwarzer Cachemire, Halbwole,**  
 Breite 120 Ctm. Mtr. 95 Pf. — Mtr. 1,20—1,30—1,60—1,75—2,10.

**Schwarzer Lustro, Breite 60 Ctm. Mtr. 65—80—90—120 Pf.**

**Schwarzer Rips, reine Wolle, Breite 60 Ctm. Mtr. 90—120—150 Pf.**

**Croisé Satin, Halbwole, Breite 60 Ctm. Mtr. 70 Pf.**

**Mousseline de laine, für leichte Kleider, Breite 60 Ctm. Mtr. 80 Pf.**

**Lustro façonné, Breite 60 Ctm. Mtr. 90 Pf.**

**Woll-Grenadine, Breite 60 Ctm. Meter 90 Pf.**

**Schwarz engl. Rips, Halbwole, Breite 60 Ctm. Mtr. Mtr. 1,05.**

**Satin Soleil, reine Wolle, Breite 60 Ctm. Mtr. Mtr. 1,30.**

**Batist de laine, für leichte Kleider, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 1,60.**

**Crêpe Travors, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 2,40.**

**Lustro Brillanté, Breite 60 Ctm. Mtr. Mtr. 2,65.**

**Jacquard, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 2,50.**

**Satin Soleil, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 2,65.**

**Bison Cheviot, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 2,65.**

**Veile à soie, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 2,80.**

**Crêpe, glatt, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 2,80.**

**Cachemire foulé, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 3,00.**

**Crêpe fantasia, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 3,20.**

**Bison Jacquard, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 3,40.**

**Armure fantasia, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 3,60.**

**Cachemire Germania, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. Mtr. 4,10.**

**Schwarze Confections-Stoffe:**

**Confection-Diagonal, Halbwole, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 2,80.**

**Satin-Soleil, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 3.**

**Serge-Electoral, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 3,50.**

**Drap-Suakin, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 3,50.**

**Cachemire-Victoria, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 3,60.**

**Fantasia-Armure, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 3,80.**

**Confection-Diagonale, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 4,40.**

**Confection-Serpentine, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 5,30.**

**Confection-Renforcé, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 5,50.**

**Long-Rips, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 5,50.**

**Confection-Soleil, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 5,60.**

**Confection-Damassé, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 6,20.**

**Drap-tonking, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 6,50.**

**Armure-Travers, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. M. 7.**

**Für farbige Kleider:**

**Halbwollene Cachemire, alle Farben, Breite 105 Ctm., Mtr. M. 1,30.**

**Reinwollene Cachemire, alle Farben, Breite 105 Ctm., Mtr. M. 1,30.**

**Buckskin für Confirmanden-Anzüge, decatirt und nadelfertig**

grau, braune und dunkle Muster, Mtr. M. 3,50.  
 schwarze Rock- und Hosenstoffe, 4,00 — 5,00 — 6,00 — gute Qualitäten — Mtr. M. 6.

**Robert Bernhardt,**  
 Dresden, Freiburger Platz 24.



**Verschiedene Mühlentheile,**  
als: 1 eichene Wasserwelle mit Zapfen, 5,19 m lang, 2 Kumpfzeuge mit Lauf, 3 verschiedene Mühleisen mit Pfanne, Haue und Mütteleisen, 1 Paar französische Mühlsteine, 99 cm lang, Liebethaler Mühlsteine 99 cm und 70 cm lang, 1 Bichelowitzer Mühlstein, 99 cm lang, sind zu **verkaufen** beim Mühlenbesitzer  
**Julius Lehmann** in Klipphausen.



**Bienen-Auction.**

**Dienstag, den 17. März,** Mittags 12 Uhr, sollen im Gasthose zu **Kötzig** 26 Stück schwere und vollreife Bienenstöcke meistbietend gegen Baarzahlung **Carl Rauff.** versteigert werden.

**Für Confirmanden**

empfehle ich mein reichhaltiges Lager **neuer solider Stoffe zu Anzügen,** sowie eine Auswahl **fertiger Anzüge** zu billigsten Preisen.

**Moritz Welde.**

**Kartoffeln!!**

**Gute Speise- und Saat-Kartoffeln,** Richters Imperator, Champions, Zwiebeln verkauft preiswerth **Beyer** im goldnen Löwen.

**Grosses Lager  
Burbacher T-Träger  
und Bauschienen.**

**Stallsäulen und Fenster** werden nach Aufgabe schnellstens besorgt.  
**Preise billigst!**

**Nossen. Hermann Dürfeldt.**

**Albanische Breitsäemaschinen**

hält wieder vorrätig und empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen. **Reparaturen** aller Systeme werden gut und billig ausgeführt in der

**Säemaschinenbauerei von R. Münch** in **Piskowitz** bei Taubenheim.

Auch kann ein junger Mensch in die Lehre treten b. D.

**Zu Confirmandengeschenken passend** empfiehlt in großer Auswahl **Uhren, Ketten, Medaillons, Brochen, Ohrringe, Kreuze** etc. zu möglichst billigen Preisen.  
**Wilsdruff, Ehrich Schultz,** Uhrmacher.  
Freibergerstraße.

**Weisse Taschentücher**

Stück 30, 40, 50, 55, 65, 75 Pf., im Duzend billiger.  
Bunte Taschentücher Stück 20, 30, 35 Pf., Kindertaschentücher 10 Pf.  
Wischtücher, Milchtücher, Brodtücher etc.  
empfehlen **Karl Reichel, 3-Maerstraße.**

**Neue Singer-Familien-Nähmaschinen**

mit **Verschlußkasten** Mark 68 —  
**Neue Singer-Handmaschinen**  
Mark 42 —

ferner **Grossmanns Singer-Nähmaschinen** mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, **Singer-cylinder** empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, beimonatlicher Abzahlung von 6 Mk. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

**Aus erster Hand Caffee v. d. Importeuren**

**Born & Dauch, Caffee-Großhandlung**  
**Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.**  
Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 L. n.  
Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.  
Hamburg — Transit-Lager — Triest.

**Die einfachsten Hausmittel** sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstlichen Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 10 Pfennig-Marke bereitwilligst franco übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Cordpantofel** m. durchst. Tuchsobl. u. imitiert. Lederauflage für Frauen Duzend 57, Mk. m. Holzgenagelt. fest. Tuchsobl. f. Frauen Duzend 67, Mk.  
**Tuchschuhe u. Cordschuhe** m. Holzgenagelt. fest. 3 Duzend 11 Mark. Tuchsohlen für Frauen  
Bei grösserer Abnahme billiger liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schuhmacherprofession zu erlernen, kann sich bei freier Station **Dresden, Jagdweg 20 part.** melden.

**Dresden**

**Webergasse 1 I. Etage, Seestrassenecke**

der **Arnoldischen Buchhandlung** gegenüber.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaubt sich das

**Etablissement Siegfried Schlesinger**

seiner ausgebreiteten Kundschaft von **Wilsdruff** und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für Jedermann, der dasselbe noch nicht besucht, ist es von größtem Interesse, sich vor beabsichtigtem Einkauf mit dessen enormen Waarenlagern und billigen Preisen zu orientiren.

**Das Etablissement Siegfried Schlesinger**

bleibt unangeseht bestrebt, seiner nach vielen Tausenden zählenden Kundschaft selbst beim kleinsten Einkauf augenscheinliche Vortheile zu bieten. Proben-Collectionen von sämtlichen Artikeln in

**Manufactur-Modewaaren & Seidenwaaren**

werden auf Wunsch gern verabreicht.

**Das Etablissement**

**Siegfried Schlesinger**

nimmt nur Waarengattungen solidester Beschaffenheit auf und hält, nächst der Einführung **täglicher Bedarfsartikel** und **Stapelwaaren**, auch die Aufnahme **hohleganter** und **hochfeinster** Qualitäten in allen Artikeln in gleicher Weise im Auge.

Der Verkauf erfolgt in 14 verschiedenen hellen Verkaufsräumen in vier aneinander anschließenden Häusern.

**Gingang jedoch nur Webergasse 1,**

**Seestrassenecke.**